

„Also abgemacht! In zehn Jahren sehen wir uns hier wieder. Sei versichert, ich komm' in einem gut gefederten Auto!“ – Aber lesen Sie nun, wie er wirklich kam!

Um 6 an der Normaluhr

Kennzeichen: Rote Rose

Von L. T. Barnard



Viktor Stiel entnahm seinem eleganten Überzieher ein Zigarrenetui, besah dessen Inhalt und steckte es, den Kopf bedauerlich schüttelnd, wieder ein, ohne ihm eine Zigarre entnommen zu haben. Einige Schritte weitergehend, blieb er vor dem Spiegel eines Auslagefensters stehen und betrachtete sich wohlgefällig.

Während er auf die Normaluhr zuing, entfaltete er eine Zeitung, die er in seiner behandschuhten Hand hielt, und las zum mindestens sechsten Male an diesem Tage zwei Anzeigen. Die eine lautete:

„V. S. Kutts meldet sich nach zehnjährigem Stillschweigen. Hoffe, dies erreicht dich. Vergiß nicht die Verabredung. Ich werde dich an der Normaluhr pünktlich um 6 Uhr nachmittags erwarten. Rote Rose. H.K.“

Die andere Anzeige, seine eigene, lautete: „H. K. Werde heute, den 10., pünktlich zur Verabredung erscheinen. V. S.“

Viktor Stiel lächelte sonderbar und knüllte das Zeitungsblatt. Harald Kutts war also am Leben — wie lange schien es ihm, seit er ihn nicht gesehen hatte!

„Wir wollen uns nicht schreiben“, hatte der junge Kutts gesagt. „Gott allein weiß, wohin wir uns wenden werden, um Vermögen zu erwerben. Aber wo immer wir auch sind, was wir auch machen und in was für Verhältnissen wir uns auch befinden, heute in zehn Jahren werden wir jeder eine Annonce in die meistgelesene Zeitung einrücken lassen und uns an der Normaluhr treffen. Einerlei, ob wir Millionäre geworden sind oder Schiffbruch gelitten haben — — — —“

„Schiffbruch gelitten“, spottete der junge Stiel. „Sprich du zu mir nicht über so etwas. In zehn Jahren werde ich zur Verabredung in einem gut gefederten großen Auto angefahren kommen —!“

„Ja, ja“, Viktor Stiel lächelte, blickte auf seine Uhr und sah, daß nurmehr eine Minute an sechs fehlte. Bald hatte er die Normaluhr erreicht und kaufte noch schnell eine rote Rose als Erkennungszeichen.

Er steckte gerade die Blume ins Knopfloch, als er einen schäbig aussehenden Herrn erblickte, der sich suchend umsah. Der Mann mit einer roten Rose am Rock kam näher an ihn heran und fragte:

„Sind Sie Stiel?“ und blickte ihn forschend durch den Zwicker an.

„Ich bin es“, rief Stiel aus. „Und du bist Kutts, mein lieber alter Kutts?“

Herzlich schüttelten die beiden sich die Hände. Hierauf starrten sie sich eine Weile in verlegenem Schweigen an, bis schließlich Stiel mit einem raschen Blick auf Kutts' dürftigen Anzug sagte:

„Gehen wir fort von hier, mein lieber Alter — gehen wir irgendwo hin, wo wir gemütlich plaudern können, wir haben uns viel zu erzählen. Wo wollen wir essen?“

„Ich überlasse das dir“, erwiderte Kutts. Stiel schlug ein kleines Restaurant in der Nähe vor, und sie nahmen ihr Mahl verhältnismäßig schweigsam ein. Als sie es beendet, zog Stiel seine dicke Zigarrentasche hervor und bot sie Kutts an.

„Rauchen gefällig? Ich kann dir diese empfehlen, echte Havanna. Ich nehme an, daß du nicht oft —“, und er schwieg verlegen.